

## **Die Badische Revolution 1848/1849**

Vortrag von Dr. Rainer Schimpf, Kurator, Haus der Geschichte Baden-Württemberg, Stuttgart

Gehalten am 15. Juni 2025

Aus den Spannungen zwischen feudaler Restauration und bürgerlichem Streben nach Mitbestimmung in einem deutschen Nationalstaat konnte sich Königsfeld nicht heraushalten. Zwar bekam der Ort von den Ereignissen der 48er Revolution zunächst nichts zu spüren. Aber im April 1849 musste auf staatliche Anordnung eine Bürgerwehr aufgestellt und bewaffnet werden. Der Schlosser Karl August Herr wurde beauftragt, in seiner Werkstatt (Friedrichstraße 9) Gewehre anzufertigen. Das Kriegsministerium schickte ihm ein Muster. Die Läufe bezog er aus Oberndorf. Jede Gemeinde hatte selbst die Kosten zu tragen. Als am 12. Mai 1849 eine Vollversammlung in Offenburg die Regierung stürzte, floh Großherzog Leopold ins Ausland, nach Frankfurt. Anführer des Aufstandes waren Hecker und Struve.

Zwei Abgeordnete des Volksausschusses in Villingen kamen nach Königsfeld und verlangten den Anschluss der Gemeinde an die Erhebung. Vorsteher Heinrich August Zwick musste am 19. Mai mit 22 anderen Bürgermeistern in Villingen auf die neue Verfassung schwören. Am 30. Mai wurde das erste Aufgebot der Bürgerwehr in Villingen gemustert. Von Königsfeld waren es sechs „ledige Mannspersonen zwischen 18 und 30 Jahren“. Ihre Uniform bestand aus einer groben Bluse, einem breiten, schwarzen Ledergurt und einem „Heckerhut“.

Aus Mangel an Feuerwaffen wurde mit Jagdflinten geübt. Schlosser Herr kam mit der Lieferung nicht nach, er hatte noch Neuhausen und Donaueschingen zu versorgen.

Bei der Wahl am 3. Juni wurden von den über 21jährigen männlichen Staatsbürgern 34 Stimmzettel abgegeben. Die Mehrheit entschied sich für Vertreter der alten Ordnung. Das passte den gegenwärtigen Anführern nicht recht. Die Unsicherheit wuchs. Der Großherzog kehrte zurück, nachdem preußische und Bundestruppen unter dem Oberbefehl des preußischen Prinzen Wilhelm I., den Aufstand im Unterland niedergeschlagen hatten. Am 22. Juni wurde vom Großherzog das Kriegs- und Standrecht über das Land verhängt. Zwei Tage später zogen württembergische Freischärler durch Königsfeld. Sie erhielten im Gasthof eine Erfrischung und zogen friedlich weiter. Dann folgten Hausdurchsuchungen nach Waffen, die nicht der Bürgerwehr gehörten. Am 4. Juli wurde der Aufstand im Unterland bis auf Rastatt zerschlagen. Bewaffnete aus Villingen brachten den Befehl, dass das erste und zweite Aufgebot einzurücken habe. Dagegen half auch ein „Schutz- und Trutzbündnis“ mit den Nachbarorten nichts. Als am 7. Juli die Reichstruppen – es waren Nassauer - einrückten, flüchteten die Anführer des Aufstandes.

Alle, auch unschuldig Beteiligte, mussten die Einquartierungskosten tragen. Königsfeld brachte 21 Gulden für sieben Paar Schuhe und ein Paar Stiefel zugunsten der württembergischen Reichstruppen, elf Gulden für die Unterbringung der preußischen Truppen in Villingen und 15 Gulden für preußischen Ulanen auf. Im Ort selbst war es nicht zu kämpfen gekommen. Die Männer der beiden Aufgebote blieben unversehrt.

Entnommen aus „Aus der Geschichte der Gemeinde Königsfeld“